



Auf noch Schlimmeres vorbereitet

Caroline Schmid, Gemeinderätin

Der Walchwiler Gemeinderat hat sich von allem Anfang an professionell, umsichtig und vorausschauend auf die Gefahren von Covid-19 vorbereitet. Die notwendigen Massnahmen wurden der sich verändernden Situation aufgrund der nationalen und kantonalen Vorgaben laufend angepasst und immer zeitnah eingeleitet.

Mit der Gründung des Corona-Stabs unter meiner Leitung (Soziales/Gesundheit) wurden die Bereiche Finanzen/Wirtschaft mit Gemeindepräsident Stefan Hermann und Infrastruktur/Sicherheit mit Gemeinderätin Eveline Hunziker mit einbezogen. Nebst Abteilungsleitenden und Gemeindeschreibern waren auch der Rektor Beat Schäli und als Ärztevertretung Christian Mortier involviert. Schon vor Einberufung des Corona-Stabs war ich verantwortlich für die Abstimmung und Koordination mit den entsprechenden Stellen im Kanton. Bei diversen Sondersitzungen mit der SOVOKO (Sozialvorsteher der Zuger Gemeinden) haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Gesundheitsdirektion und der Direktion des Innern viele Lösungen für mögliche Szenarien ausgearbeitet und aufgegleist, um für den Worst-Case gewappnet zu sein.

Allein in Walchwil haben wir uns neben den normalen Geschäften im Sonderstab in über einem Dutzend Extrasitzungen mit der Pandemie beschäftigt. Nebst der Beschaffung von Schutzmasken, Desinfektionsmitteln und Schutzkonzepten fokussierten wir uns auf diese drei Aktionskreise:

Information der Bevölkerung: Oberstes Ziel war, dass die Walchwiler Bevölkerung immer das sichere Gefühl haben durfte, zusätzlich über die Medien auf den verschiedensten Kanälen in erster Linie auch vor Ort persönlich informiert oder beraten zu werden: u.a. über Plakate, Flyer, unsere speziell eingerichtete Corona-Hotline und Webseite, durch Ärzteschaft oder direkt im Aushang beim Gemeindehaus.

Fortsetzung auf Seite 4

Von eleganten «Schönrednern» und dreisten «Angstmachern»

Der Schritt vom massgeschneiderten Anzugs-Dandy zum fabulierenden bundesrätlichen «Schönredner» ist nicht weit. **Alain Berset** hat es in acht Jahren nicht geschafft, die Sozialwerke zu sanieren oder – wie sich jüngst wieder zeigte – einen vernünftigen Vorschlag zur Dämpfung der Gesundheitskosten vorzulegen. In derselben Zeit hat er es auch verpasst, das Bundesamt für Gesundheit BAG auf Kurs zu halten. Zur Erinnerung: Unter dem vormaligen BAG-Chef Thomas Zeltner (FDP, Mediziner und Jurist) setzte das BAG internationale Standards. In den letzten Jahren wurde es unter Zeltners Nachfolger Pascal Strupler personell und strukturell verbürokratisiert und mutierte so in den letzten Wochen zur Fehler-, Lapsus- und Versager-Behörde.

Aber im Kampf gegen die SVP-Begrenzungsinitiative wollte Alain Berset seine innovativen Qualitäten unter Beweis stellen. Aber auch das war ein Flop. Worum geht es? Im Juni hat sein Departement seltsamerweise ein eigenes volkswirtschaftliches Szenario im Zusammenhang mit der AHV-Entwicklung erstellt. Üblicherweise werden diese offiziellen Prognosen von Wirtschafts- und Finanzdepartement erarbeitet – aber diese waren Berset offenbar zu pessimistisch. Darum hat er sich mit Statistikern der hauseigenen Verwaltung die Zukunft «schönschreiben» lassen. Politische Motive für sein reichlich seltsames Vorgehen hat er genügend – nicht zuletzt mit Blick auf die suboptimale Verfassung seiner Sozialwerke.

Vor allem aber wollte er wohl der SVP keine Munition im Abstimmungskampf liefern: Bei ungezügelter Personenfreizügigkeit kommt die AHV nämlich in eine noch viel dramatischere Schieflage!

Berset lief aber mit seinem «Schönwetter»-Szenario im Bundesrat gehörig auf. Im Juni hatte er im Zusammenhang mit der IV-Reform mit derselben Masche noch Erfolg. Dabei ist CVP-Gesundheitspolitikerin Ruth Humbel allerdings der Kragen geplatzt: «Er hat die Probleme der IV nun jahrelang schön geredet, jetzt muss er sie endlich lösen».

Ob es wohl Arbeitsteilung ist? Die einen reden die zukünftigen Probleme schön, die anderen malen sich hysterische Katastrophen-Szenarien aus, falls die Begrenzungsinitiative angenommen wird. So diktierte Bundesrätin **Karin Keller-Sutter** der Sonntagszeitung folgenden Satz in die Feder: «Ein Ja zur Initiative ist noch schlimmer als der Brexit».

Wie bitte? Eine Schweizer Justizministerin qualifiziert einen demokratischen Entscheid englischer Wähler ab? Eine Schweizer Bundesrätin (gelernte Dolmetscherin) massiert sich ein abschliessendes Urteil zur Brexit-Konsequenz an, worüber sich Oekonomen und Politologen absolut uneinig sind? Ein Schweizer Regierungsmitglied brüskiert mit diesem herabmindernden Vergleich die englische Regierung, mit der man gleichzeitig hinter den Kulissen verhandelt?

Geradezu unverschämte dreist mischt sich der Botschafter der EU, **Michael Matthiessen**, in die derzeitige Abstimmungsdiskussion. Wir sind uns in der Schweiz ja einiges an ungehobelten ausländischen Staatsvertretern gewohnt. Aber jene der EU übertreten regelmässig die Grenzen von Anstand und Diplomatie. Erinnerung: Der Österreicher Michael Reiterer, der – nomen est omen – mit seinen Einlassungen zur Schweizer Innenpolitik immer wieder an das ominöse Wort des ehemaligen deutschen Finanzministers Steinbrück erinnerte («Dann schicken wir die Kavallerie»). Nun also gibt der Däne Matthiessen dem Schweizer Volk den Tarif durch. Vor Jahresfrist schockierte er die Schweiz mit dem Spruch: «Wer nicht am Tisch sitzt, kommt auf die Speisekarte!».

Zur SVP-Initiative für eine massvolle Zuwanderung lässt er verlauten: «Eine Annahme hätte gravierende Folgen.» Man merke: EU-Diplomaten mischen sich hemmungslos in einen Schweizer Abstimmungskampf ein – gerade so, also ob unsere Innenpolitik in Brüssel gemacht würde. Wann heisst es endlich einmal: «EU-Botschafter – Maul halten!» (Man darf es natürlich auch diplomatisch formulieren).

Jürg L. Steinacher

Zu viel is

Die Folgen der Personenfreizügigkeit sind dramatisch und betreffen jede Schweizerin, jeden Schweizer tagtäglich:

1. Der **Lohndruck** wird immer stärker, denn die Einwanderer sind zumeist billiger und verdrängen Schweizer vom Arbeitsplatz. Immer mehr Schweizer landen deshalb in der Arbeitslosigkeit. Das trifft vor allem Ältere: Jeder 3. Arbeitslose über 55 findet keinen Job mehr. Bei den Arbeitslosen über 60 finden die meisten keine Stelle mehr!

2. Der **öffentliche Verkehr** ist am zusammenbrechen. Züge, Trams, Busse sind immer öfter hoffnungslos überfüllt und immer öfter verschmutzt. Immer öfter kommt es zu Störungen, denn immer mehr Menschen benutzen den ÖV.

3. Die Natur wird immer mehr **zubetoniert**, denn die jährlich 50'000 neuen Einwanderer brauchen Wohnungen, Strassen, Schulen etc. Seit 2007 wurde deshalb Naturlandschaft in der Grösse von 57'000 Fussballfeldern zubetoniert!

4. Der **Wasser- und Stromverbrauch** steigt enorm. 1 Million mehr Menschen brauchen den Strom von über 100 Windkraftanlagen.

5. Die **Mieten** – vor allem in den Städten – steigen immer mehr an.

6. Die Anzahl der Autos nimmt immer mehr zu. Die **Stautunden** steigen. Strassen, auf denen man früher problemlos fahren konnte, sind heute verstopft. Unser Autobahnnetz ist hoffnungslos überlastet. 2018 standen wir 25'266 Stunden auf unseren Autobahnen im Stau – doppelt so viele Stunden wie 2007! Gemäss Bundesangaben beliefen sich bereits 2015 die Staukosten auf 1,9 Milliarden Franken.

7. In den **Schulen** steigt der Anteil ausländischer Kinder. In vielen Klassen sind Schweizer bereits in der Minderheit. Studien zeigen: **Ab einem Ausländeranteil von 20% sinkt das Lernniveau!** So werden unseren Kindern ihre Zukunftschancen verbaut.

8. Unsere Arbeitslosen- und Sozialhilfeskassen versinken in **Schulden**, denn immer mehr Ausländer wandern direkt in unser Sozialsystem ein oder werden Sozialfälle. **Sechs von zehn** Sozialhilfebezügern sind Ausländer. Und: Ausländer, die einmal in unserem Sozialwesen gelandet sind, bleiben in der Schweiz!

9. Die Schweiz ist eines der kleinsten Länder, hat aber eine der höchsten Einwanderungsraten. Der **Ausländeranteil** betrug 2018 25,1%. Tendenz weiter steigend. **Keines unserer Nachbarländer hat einen so hohen Ausländeranteil wie die Schweiz.**

10. Die **Ausländerkriminalität** beträgt 58% (2018). Bei Vergewaltigungen erschreckende 74%! Kein Wunder sind daher 71,4% der Insassen in Schweizer Gefängnissen Ausländer!

Wo man auch hinschaut: Die unkontrollierte Einwanderung zerstört die Schweiz. **Zu viel ist eben zu viel! Wir brauchen endlich wieder eine massvolle, kontrollierte Einwanderung.**

Deshalb am 27. September:

JA+
zur Begrenzungs-
Initiative

t zu viel!

Corona-Wirtschaftskrise macht's noch schlimmer!

Durch die Corona-Wirtschaftskrise werden noch mehr Schweizerinnen und Schweizer in die Arbeitslosigkeit gedrängt:

- ▶ Vor Corona hatten wir 222'000 Erwerbslose. Davon waren 101'000, also fast jeder zweite, Ausländer.

Durch die Corona-Krise wird es noch schlimmer (Stand Juli 2020):

- ▶ Neu: **780'000 Arbeitnehmende in Kurzarbeit**
- ▶ Neu: **2 Millionen sind für Kurzarbeit angemeldet**
- ▶ Neu: **8'300 Sozialhilfebeziehende mehr** allein von Ende Februar bis Mai 2020
- ▶ Neu: **Zunahme der Sozialhilfebezügler von heute rund 280'000 auf 330'000 oder sogar auf 370'000** in den nächsten zwei Jahre gemäss Skos-Berechnung.
- ▶ Neu: **Kostensteigerung bei den Sozialleistungen von heute rund 3 Milliarden auf 4 Milliarden** im Jahr 2022!

Deshalb gilt jetzt erst recht:
JA zur Begrenzung der Zuwanderung!



Achtung: Fake-News



Die Gegner einer massvollen Zuwanderung behaupten:

«Die EU kündigt uns alle Verträge!»

Falsch! Das ist Angstmacherei! Statt die Sorgen und Nöte der Schweizer Bevölkerung ernst zu nehmen, spekulieren sie nur duckmäuserisch und in voreilendem Gehorsam darüber, was alles passieren könnte. Richtig ist: Mit der EU muss man selbstbewusst verhandeln. Die EU hat ein grosses Interesse an Verträgen mit der Schweiz. Denn wir kaufen für Milliarden in der EU ein!

«Wir bekommen keine Fachkräfte!»

Falsch! Richtig ist: Auch vor 2007 haben wir genügend Fachkräfte bekommen! Und: **Von den Einwanderern aus der EU ist nur jeder 5. eine Fachkraft**, die wir brauchen können. Alle anderen sind günstige Arbeiter für Stellen ohne weitergehende Ausbildung!

«Unsere Wirtschaft verliert den Zugang zum EU-Binnenmarkt!»

Unsinn! Der Zugang zum EU-Markt für unsere Firmen ist nach wie vor durch den Freihandelsvertrag von 1972 und die Welthandelsorganisation gewährleistet!

Solidarische Unterstützung: Nebst der von der SOVOKO angebotenen Nachbarschaftshilfe haben sich knapp 30 freiwillige Helferinnen und Helfer bei uns gemeldet, die Risikopersonen oder anderweitig eingeschränkte Einwohner im Alltag unterstützen wollten.

Betreuung schulpflichtiger Kinder während der Schulschliessung: Viele berufstätige Eltern mussten sehr schnell Lösungen für die Betreuung ihrer Kinder finden. Auch hier war ein flexibles Notangebot vorhanden. Der ständige Kontakt vor allem zwischen Lehrern und den Kindern/Eltern war sehr wichtig.

Noch länger werden wir uns im Gemeinderat mit Themen auseinander setzen wie z. B. die Finanzierung der Kitas oder Mietzinsverluste etc. Zusammen mit den grosszügigen Unterstützungen des Bundes werden dies unter anderem Themen sein, die auch die nächste Generation noch beschäftigen werden.

Nur indirekt mit dieser ausserordentlichen Zeit hat die stetig steigende Zahl von Sozialhilfeempfängern zu tun, auf die ich von der Bevölkerung immer wieder angesprochen werde. Die tatsächlichen Auswirkungen der Pandemie werden wir in meiner Abteilung zeitverzögert merken.

Ich hoffe sehr, dass uns allen eine zweite Welle erspart bleibt – auch wenn ich Ihnen allen versichern kann, dass wir im Rahmen unserer Kompetenzen und auf heutigem Wissensstand darauf vorbereitet sind.

Caroline Schmid



Lockere Stimmung, angeregte Diskussionen und fröhliche Gesichter beim Risotto-Plausch der SVP Walchwil. Mit dabei war dieses Jahr auch eine Delegation der SVP Arth. Foto: Bruno Imfeld

Aussen fix und innen nix

Die FDP (Die Liberalen) Walchwil hat kürzlich wieder an alle Haushalte ihr überaus gepflegtes, auf hochwertigem Hochglanzpapier gedrucktes «Riviera Bulletin» verteilen lassen. Unter dem Titel «Bahn und Bus aus einem Guss» nimmt sie zu dem von ihren Exponenten auf Gemeinde- und Kantonsebene zu verantwortenden Bus-Fahrplan-Murks Stellung. Dabei tut sie gerade so, als sei alles in Minne über die Bühne gegangen. Kein Wort darüber, dass ein grosser Teil der Bevölkerung sich über die ursprüngliche Planung geärgert und massiv dagegen protestiert hat. Kein Wort, dass es heute immer noch schwerwiegende Argumente gegen die aktuell beschlossene Linienführung gibt und die Bevölkerung sich darüber immer noch fassungslos an den Kopf greift.

Es ist ein richtiges Armutszeugnis für eine Partei, die die Forderung nach Wettbewerb in ihrem Parteiprogramm hat, sich dann aber im konkreten Falle doch lieber nicht dem Wettbewerb der Argumente stellen will. Da kommt dann schon der Verdacht auf, dass sie eben gar keine Gegenargumente vorweisen kann.

Im FDP-Parteiprogramm wird auch zur Förderung des Unternehmertums aufgerufen. Wie jämmerlich sich das in Walchwil ausgibt, zeigt das Beispiel des «Riviera Café». Zwar gibt es zur Kündigung des Gastronomen-Duos Zimmermann/Enzler von keiner Seite eine offizielle Erklärung. Wenn es diese jungen Walchwi-

ler aber nicht schaffen, den Betrieb rentabel zu führen, wer dann? Also müssten die vertraglichen Abmachungen angepasst werden. Aber schon seit einiger Zeit hat man Hinweise dafür bekommen, dass jegliche unternehmerische Initiative der beiden jungen Walchwiler quasi abgewürgt wird. Einig ist man sich offenbar auch weitherum, dass (wieder einmal, stöhnen wohl manche) der Chefbeamte in der FDP-geführten Abteilung eine Ursache der verfahrenen Situation ist.

(JLS)

Agenda

Dienstag, 8. September 2020

Orientierungsversammlung der SVP zur Gemeindeversammlung Zentrum Elisabeth, 20.00 Uhr

Samstag, 12. September 2020

SRF bi de Lüüt
Festhalle Stieren Stallungen
Vormittag, spez. Programm für SVP-Mitglieder folgt

Sonntag, 20. September 2020

Eidg. Dank-, Buss und Bettag
Dieses Jahr besonders aktuell!

Dienstag, 22. September 2020

Gemeindeversammlung
Gemeindesaal, 20.00 Uhr

Sonntag, 27. September 2020

Eidg. Volksabstimmung

Impressum

SVP Aktuell

Erscheint mindestens einmal/Jahr

Herausgeber

SVP Walchwil, Postfach 142, 6318 Walchwil
www.svp-zug.ch/walchwil, walchwil@svp-zug.ch

Redaktion

Verantwortlich für die Inhalte:
Jürg L. Steinacher (JLS), Moritz Schmid,
Bruno Imfeld (Fotos);
Zuschriften an juerg_steinacher@bluewin.ch

Druck/Gestaltung

Anderhub Druck-Service AG
Lettenstrasse 8b, 6343 Rotkreuz
www.anderhub-druck.ch